

Verliebt in die *Gambe*

Hille Perl, ein **Weltstar vom Lande**

Schon als Fünfjährige wollte **Hille Perl** nichts anderes, als Gambe spielen.

Wir besuchten die Lady mit der „Kniegeige“ auf ihrem kleinen Bauernhof südlich von Bremen...



Wer die Gambe nie gehört hat, ist „eigentlich nicht bereit, aus dem Leben scheiden – sonst hat er wirklich was verpasst!“ Hille Perl klemmt sich ihr Instrument zwischen die Knie, greift zum Bogen und schließt die Augen. Klänge von dunkler, wehmütiger Schönheit schwingen durch den Raum. Warm und eindringlich, unendlich tröstend und berührend. Neue Musik aus der Vergangenheit nennt die Virtuosa mit dem Madonnengesicht ihr barockes Saitenspiel. Und fasziniert damit ein internationales Publikum.

Zwischen Bühne und Hühnerstall

Wer den Klassikstar besuchen will, muss einen Gang herunterschalten und sich das letzte Stück Landstraße mit Treckern und Radfahren teilen. Winkelsett heißt das kleine Nest in der Wildeshauser Geest. Gerade mal 23 Gehöfte liegen

verstreut zwischen Feld und Flur. Darunter eine einfache Hofstelle mit einem roten Backsteinhaus, das so freundlich durch den Lattenzaun blinzelt. Hier

erfüllt sich Hille Perl ihren ganz privaten Plan vom Glück. Dazu gehören – neben ihrem Mann und Duo-Partner Lee Santana – der Kater Lisander und sein Freund Vincent, zehn aufgekratzte Hühner und natürlich Störtebeker und Cassandra, die nur mal kurz über den Weidezaun blicken und ihre Pferdenasen dann wieder genüsslich in Butterblumen und duftendes Weidegrün versenken. Sie könne sich durchaus vorstellen, später als Nebenerwerbs-Landwirtin Moorschnucken und Bunte Bentheimer Schweine zu halten, sagt die Künstlerin. Aber das muss noch warten...

Mit der „Quietschfiedel“ fing sie an

Hille Perl stammt aus einer Verdener Musikerfamilie. Bei einem Konzert des berühmten Gambisten Wieland Kuijken verliebte sich die Fünfjährige Hals über Kopf in das seltsame Instrument, „das so wunderbare Geschichten erzählen konnte.“ Von da an übte sie wie besessen auf der kleinen Diskantgambe – auch ➤





Quietschfiedel genannt – bis sie der großen Bassgambe gewachsen war. Mit Zwölf nahm das Ausnahmetalent bereits an einem Meisterkurs von Wieland Kuijken teil. Es folgten fünf Jahre Studium in Hamburg und Bremen. Einer Dozentin, die damals in ein Kloster eintrat und heute beim Papst im Vatikan arbeitet, verdankt sie übrigens ihr Lieblingsinstrument und Markenzeichen: Eine herrliche Gambe mit kostbaren Elfenbein-

Gambe jetzt wieder ein glanzvolles Comeback erlebt. Immerhin gehörte sie im Barock zu den beliebtesten Solo- und Ensembleinstrumenten. Auf ihren sechs bis sieben Saiten kann man fast alles spielen, was für Streicher in Frage kommt. Sogar Jazz oder Pop, wie Marthe, die Tochter von Hille und Lee. Die junge Frau ist inzwischen genau so „gambenverrückt“ wie ihre Mutter und macht jetzt selbst Karriere.

Sich immer wieder neu ausprobieren

Obwohl sich Hille Perl vor allen Dingen in der Klangwelt des 17. und 18. Jahrhunderts bewegt, betrachtet sie ihre Musik als durchaus zeitgenössisch. „Sie rührt das Publikum an“, bestätigt sie, „und sie stellt eine beglückende Verbindung zu unseren kulturellen Traditionen her.“ Ihre aufregend fantasievollen Interpretationen machen jedes Konzert zu einem authentischen, aktuellen Erlebnis. Immer wieder probiert sie sich neu aus, konzertiert mit den Berliner Philharmonikern ebenso wie mit hochklassigen Ensembles wie dem Freiburger Barockorchester. Ihre eigene Gruppe „Los Otros“ experimentiert mit spanischer und italienischer Barockmusik. „Wir tun das auf eine wissenschaftliche aber lustorientierte Weise“ – ein Lebensprinzip der Künstlerin.

Aber ihr Engagement geht noch weit darüber hinaus. Hille Perl ist derzeit die einzige Professorin für

Gambe in Deutschland. Seit sechs Jahren unterrichtet sie an der Hochschule für Künste in Bremen, hat hier sogar einige Jahre lang als Konrektorin gewirkt. Ihren Studenten will sie vor allen Dingen Mut machen. Denn den brauchen die Gambisten. Alle sind sie Freiberufler. Feste Orchesteranstellungen gibt es nicht für diese Sparte. Die Künstler müssen sich selbst organisieren und vermarkten. Kein leichter Job bei laufenden Streichungen im Kulturprogramm. Ihr Beruf sei knochenhart, gibt die charismatische Musikerin zu, „doch habe ich es immer als großen Glückfall empfunden, mit dieser Leidenschaft mein Leben finanzieren zu können.“

Am Ende eines Tages freut sie auf den schönsten Platz der Welt. „Heimat“, sagt die Virtuosin, „ist für mich ein rotes Backsteinhaus in Winkelset, die Freundlichkeit der Menschen in meinem Dorf, ein Haufen Bücher und CDs. Und der Arm meines Mannes, auf dem ich einschlafe.“ ➤



und Schildpattintarsien. „Ich werde für dich beten“, hatte die Lehrmeisterin ihrer begnadeten Schülerin versprochen. Und irgendwie ist das wohl auch „da oben“ angekommen.-

Heute stehen mehr als 80 Konzerte pro Jahr und zahlreiche CD-Produktionen im prall gefüllten Terminkalender der 42-jährigen. Ihre Tourneen führen sie quer durch Deutschland und den Rest der Welt. Virtuosinnen wie ihr ist es zu verdanken, dass die einst so populäre

**In Bremen gastiert Hille Perl am 6. November 2008:
PROPHETEN UND SIBYLEN
G.P. Colonna: La Caduta i Gierusalemme, Modena
1688 Ensemble Weser Renaissance**

Weitere Konzertdaten unter :
www.hillenet.net und www.without-a-net.net

„Die *schönste* Art der Kommunikation“



Hille Perl (42) aus Winkelsett bei Bremen gilt weltweit als einer der besten Interpretinnen auf ihrem Instrument, der Gambe. Mit ihrer einzigartigen Präsenz und Spielweise gehört sie zu den neuen Wegbereitern der Alten Musik in Deutschland. Neben umfangreichen Konzertreisen und CD-Produktionen engagiert sich Hille Perl außerdem als Professorin für Gambe an der Hochschule für Künste in Bremen.



Interview

Ringelnatz-Museum

Frau Perl, was bedeutet Musik für Sie?

„Musik ist für mich das wichtigste Kommunikationsmittel zwischen Menschen, eindeutiger und präziser als die Sprache und von größerer emotionaler Bedeutung als irgendeine andere Erfahrung, außer der Liebe.“

Passt Alte Musik denn überhaupt noch in unsere Zeit?

Aber ja! Gerade die Barockmusik bietet eine enorme Bandbreite an musikalischen Ausdrucksweisen und Stilrichtungen. Außerdem wird jedes Konzert durch den künstlerischen Zugang zum authentischen Erlebnis. Es ist immer einzigartig, findet jetzt, in diesem Augenblick, statt und wird damit zum Bestandteil des heutigen Lebens.“

Welche Bedeutung hat historische Korrektheit in Ihrer Spielpraxis?

Musik hat ihre eigene Sprache, deren Regeln man nicht ignorieren sollte. Ich gehe bei meinen Improvisationen immer von der historischen Quellenlage aus. Innerhalb dieser kreativen Grenzen bringe ich jedoch sehr individuelle Unterschiede und Düfte ins Spiel und versuche, tradierte Hörweisen zu durchbrechen. Musik ist ein Prozess, der immer in Entwicklung begriffen sein muss.“

Was reizt Sie an der Gambe?

„Sie verfügt über ganz ungeheure klangliche Möglichkeiten. Das wissen inzwischen auch unsere zeitgenössischen Komponisten und Musiker zu schätzen. Außerdem symbolisiert die Gamba für mich ein Lebensgefühl. Mit ihrer einzigartigen Stimme deckt sie sozusagen die ganze Partitur menschlicher und zwischenmenschlicher Emotionen ab. Für mich ist sie das wundervollste Instrument, das es gibt.“

Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?

„– Dass ich mein Publikum inspirieren kann, aktiv und passiv Lust am Erleben von Musik zu bekommen. Gerade auch Kinder sollten von klein auf angeleitet werden, ein Instrument zu spielen. Nicht nur, weil das Musikmachen die intellektuellen und sozialen Kompetenzen fördert sondern weil diese Fähigkeit einfach beglückt.“

Wie beurteilen Sie das aktuelle Interesse für Alte Musik in Deutschland?

„Tatsächlich besuchen immer häufiger auch jüngere Leute unsere Konzerte. Vielleicht merkt diese Generation, dass man das kulturelle Vakuum, das sich an vielen Stellen auftut, nur durch authentische Erlebnisse füllen kann. Ich hoffe, dass wir uns trotz aller Sparmaßnahmen in einer kulturellen Tradition begreifen, ohne die eine Gesellschaft nicht leben kann.“ ◆

